

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 77/78 (1921)
Heft: 2

Nachruf: Ziegler, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen. Für den ersten Ausbau genügt bei der hohen Spannung eine solche Leitung (mit zwei Strängen zu je drei Aluminium-Drähten von je 197,6 mm²) Richtung Mühleberg-Jura-Basel und Anschluss an die Sammelschiene der S.K. in Pieterlen, Richtung Olten. Die Jahreskosten für die bezüglichen Bauaufwendungen samt Stromverlusten erhöhen die vorstehend gemachten Preisangaben für die Gegend Bern-Basel um rund 1 Cts./kWh.

Bezüglich der *geologischen Verhältnisse* ist hervorzuheben, dass seit Jahren eingehende Studien durchgeführt wurden. Es liegen neun bzw. zehn Gutachten vor, das letzte ein zusammenfassendes der Professoren Alb. Heim und P. Arbenz vom Jahre 1920. Das Ergebnis ist, dass die Becken dicht sind, die Stollen in der Hauptsache in Aaregranit und Gneiss zu liegen kommen. Der unterste Stollen durchfährt, wie schon erwähnt, nur in seiner Anfangstrecke etwa 600 m weit ungefährlichen Schutt, gegen das Ende 50 m Rötidolomit und 200 bis 300 m Trias und Jura günstiger Art; Rauwacke und Gips fehlen, Wasserinfiltrationen sind keine nennenswerten zu erwarten. Die ganzen Stollenbauten bieten jedenfalls weder Gefahren noch Schwierigkeiten. Die genannten Experten schliessen ihren Bericht mit den Worten: „Mit vollem Vertrauen können wir der Ausführung und Vollendung entgegensehen“. Die Verhältnisse für die Gelmer-Mauer sind die denkbar günstigsten, die Gletscherschliffe im Aaregranit treten überall zutage und über die Baustelle des wichtigsten Objektes, der grossen Grimselsperre, sagen die Geologen in ihrem Bericht vom August 1919: „Im ganzen Schweizerlande wüssten wir kein Gebiet, das sich zu einer grossen Stauanlage so vorzüglich eignen würde: weiter, öder Talkessel, durchwegs in undurchlässigem, geschlossenem, granitischem Gestein, enge Ausgangschlucht zwischen hohen, schuttfreien Felsmassen, überall standfestes Gebirge, keinerlei Gefahren von Uferabrutschungen, und zudem im Hintergrunde des Sammelgebietes als klimatischer Dezennien-Kompensator gewaltige Gletscher“.

Diese geradezu idealen Verhältnisse auf der Grimsel sowohl bezüglich Staubecken, als auch für die Errichtung der Sperre selbst und die grosse Wasserknappheit des letzten Winters, haben Veranlassung gegeben zu untersuchen, ob nicht eine noch grössere Zurückhaltung von Sommerüberfallwasser möglich wäre. Die bezüglichen Studien sind noch abzuschliessen; immerhin haben sie ergeben, dass es möglich sein dürfte, den Stau bis auf Kote 1920 zu steigern, womit das Stauvolumen von 55,6 Mill. auf 122 Mill. m³ vergrössert würde. Das vorstehend beschriebene Projekt kann hierbei nicht nur bezüglich seiner Gesamtdisposition, sondern auch hinsichtlich der einzelnen Objekte vollständig beibehalten werden. Gestützt auf die endgültig zu treffende Entschliessung über die Sperren-Vergrösserung am Grimselstausee wären nur die Abmessungen der wasserführenden Teile zum Teil entsprechend zu vergrössern. Der Entscheid hierüber braucht indessen heute noch nicht getroffen zu werden, da zuerst die Vorbereitungsarbeiten durchgeführt und der Umlaufstollen fertiggestellt sein müssen, bevor mit dem Fundamentausbruch und der Mauerung der Grimsel-Sperre begonnen werden kann. Es steht also, auch wenn der Bau ungesäumt begonnen wird, für diese Untersuchung und Schlussnahme noch reichlich Zeit zur Verfügung. St.

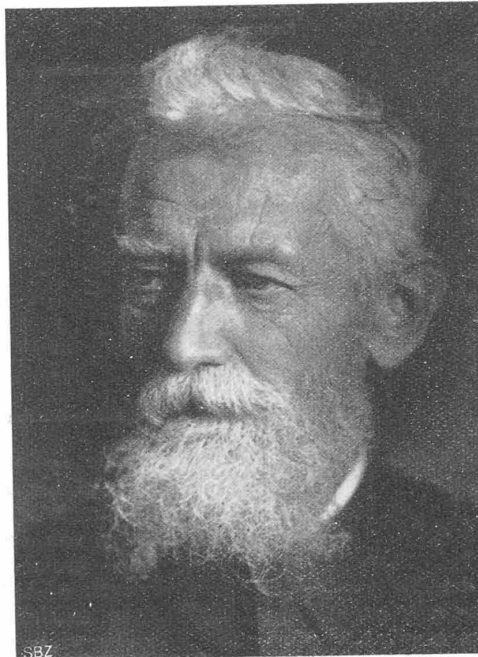
† Heinrich Ziegler.

Ende Juni starb in Zürich der 1852 geborene Architekt Heinrich Ziegler. Die Sektion Zürich des S. I. A. verliert in ihm einen gerne gesehnen, sympathischen Kollegen voll lebendigen Interesses an den Aufgaben des Vereins und einen fröhlichen Teilnehmer an den geselligen Anlässen.

Heinrich Ziegler, aus Winterthur stammend, wo er auch einen grossen Teil seiner Jugend verlebte, begann seine Laufbahn als Steinhauer. Aus Freude an der Baukunst und mit guten Anlagen versehen, bildete er sich an Gewerbeschulen, durch Selbststudium, auf einer Wanderung durch Italien und später bei tüchtigen Architekten auch in dieser Kunst aus und brachte es darin zu achtenswertem Können und selbständiger Betätigung. Unter seinen Bauten sei das Schulhaus Unterstrass und der neuere Teil der Gebäude der „Neuen Zürcher-Zeitung“ genannt. Der Steinhauerei blieb er daneben treu und übte diese Kunst neben derjenigen eines Architekten; später betätigte er sich auch als Baumeister. Voll Eifer für kunstgerechte Behandlung des Steines, liess er sich etwa in der Zeitung vernehmen, wenn dem Haustein nicht die richtige Behandlung oder Würdigung zu Teil wurde. Seine Artikel zeichnete er als „der alte Steinhauer“.

Nicht blos in seiner beruflichen Arbeit aufgehend, war er einige Amtsperioden Mitglied des grossen Stadtrates von Zürich und daneben ein Freund von Wanderungen in den Bergen. Heinrich Ziegler war ein gerader und selbstloser Charakter, und wenn seine Lebensauffassung allseitig vorhanden wäre, so würde sich vielfach das Leben reibungsloser und schöner gestalten. Er möge bei Allen, die ihn gekannt, in freundlichem Andenken bleiben.

M. G.



HEINRICH ZIEGLER
ARCHITEKT

20. März 1852

23. Juni 1921

Miscellanea.

Konferenz der Schweizer Kultur-Ingenieure. Die nächste Konferenz der schweizerischen Kulturingenieure und anderer Delegierter der Kantone, die mit dem Bodenverbesserungsdienst beauftragt sind, findet vom 28. bis 31. Juli unter dem Vorsitz von Prof. Ed. Diserens im Bündnerland statt. Die Teilnehmer treffen am Donnerstag den 28. Juli in Chur zusammen, an welchem Tag die vor kurzem gegründete „Fachgruppe der Vermessungs- und Kulturingenieure des S. I. A.“ zusammentritt. Auf der Traktandenliste figuriert ein Bericht von Ing. H. Zölly, Chef der Abteilung für Geodäsie bei der Abteilung für Landestopographie, „über die Ausbildung der Vermessungsingenieure und der Grundbuchgeometer in Verbindung mit der praktischen Tätigkeit“. Der 29. Juli ist einer Exkursion nach Alp Bedra gewidmet; abends hält im Hotel Zentral in Davos-Platz Kulturingenieur Good einen Vortrag über „Verbesserte Alpen Graubündens“. Am folgenden Tage wird die Güterzusammenlegung in Alvaneu und die Kolmatierung im „Rheinsand“ bei Thusis besichtigt. Für die Konferenz, die auf Sonntag den 31. Juli um 8 Uhr im Grossratsaal in Chur angesetzt ist, sind folgende Vorträge angemeldet: Kant. Kulturingenieur Good: „Ausblick betreffend das Bodenverbesserungswesen im Kanton Graubünden“; Prof. Ed. Diserens: „Die Rentabilität einiger Bodenverbesserungen“; Kulturingenieur A. Sträby: „Vorläufige Resultate der Statistik der ausgeführten Bodenverbesserungen in den Jahren 1885 bis 1920“ und „Die Bodenverbesserungen und die Innenkolonisation“.

Ausfuhr elektrischer Energie. Laut Bundesblatt vom 22. Juni stellen die „Nordostschweizerischen Kraftwerke A.-G.“ in Baden das